

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

**Pam Munos Ryan: Der Träumer. Aladin 2014**

vom 26.1.2016

Es wird mehr als sonst vorgelesen.

Fast alle äußern als erstes ein holistisches Urteil, nämlich dass sie das Buch mochten bzw. mögen. Einige haben es schnell und auf der Suche nach dem Handlungsfaden gelesen und die Seiten mit Gedichten und Illustrationen mehr oder weniger übersprungen; andere jedoch haben sich durchaus von den lyrischen Einschüben anregen lassen. Das Vater-Sohn-Verhältnis hat berührt. Die Illustrationen wurden etwa ebenso oft gelobt wie kritisiert. Schließlich wurde noch auf den sachtextlichen Anhang verwiesen, in dem neben einem Jugendfoto und einem Abriss der Biografie Pablo Nerudas vor allem eine ganze Anzahl seiner Gedichte dokumentiert sind, die sich z.T. auf die geschilderten biografischen Ereignisse beziehen.

Erzählt werden Stationen des Aufwachsens von Neftali, einem zu Beginn 8-jährigen Jungen, dem späteren weltberühmten Dichter Pablo Neruda. Neftali lebt im Süden Chiles mit seiner Familie, mit dem älteren, musikalisch begabten Bruder, der kleinen Schwester und der geliebten (Stief-)Mutter Mamadre. Alle leiden unter dem lautstarken, strengen, zweckorientierten Regiment des Vaters, das geradezu tyrannische Züge annehmen kann. Der Vater möchte aus dem zarten, verträumten und in seiner Schüchternheit isolierten Neftali einen sportlich-kräftigen Geschäftsmann formen. Aber Neftali hat vor ihm Angst. Er ist dagegen empfänglich für die Poesie der Dinge und Stimmungen; er verliert sich in Träumereien, schreibt Gedichte und Erzählungen, später auch sozialkritische Texte für Zeitungen - alles möglichst im Verborgenen wegen der drakonischen väterlichen Verbote und Strafen, die seine Kindheit und Jugend überschatten.

Doch dieser Handlungsfaden ist nur ein Element des vorliegenden Buchs. Das andere sind die eingestreuten Gedichte, tiefgründige Fragen ("Wer spinnt das kunstvolle Netz, in dem sich der schüchterne Geist verfängt?", S.263) und Assoziationen, die mit großflächigen, kindlich-lieblichen, getüpfelten Illustrationen versehenen alle Kapitel rahmen. Das Buch ist in außergewöhnlich großen Buchstaben in einem sanften Grün gesetzt, der extrem luftige Zeilendurchschuss lässt nur wenig Text pro Seite zu und scheint auf eine Verlangsamung des Lesens hin wirken zu wollen. Diese Gestaltung "bremst den Lesefluss", wie gesagt wurde.

Wie können die lyrischen Passagen und die biografischen Schilderungen aufeinander bezogen werden? Sie stehen durchaus in engem Zusammenhang, wird gesagt, sie ergänzen und lockern den Handlungsstrang. Sie unterstreichen Neftalis synästhetischen Weltzugang. Sein Stottern, seine Phobien und seine Schüchternheit sind die andere Seite seiner Fähigkeit, in einem geschenkten Spielzeug, einem gefundenen Gegenstand oder dem Lied eines indianischen Flötenspielers die Dinge selbst zur Erscheinung zu bringen. So leise sie ist - seine Lebensart gewinnt gegen die handfeste, manchmal brutale Bodenhaftung des Vaters. Sein Onkel Orlando, politisch aktiv im Untergrund und Zeitungsmacher, erkennt Neftalis Talent zum Schreiben und wird sein Nestor. Orlandos Engagement für die unterdrückten Ureinwohner und gegen das Regime spielen eine wichtige Rolle für den jugendlichen Neftali bei seinem Entschluss, ein Schreiber zu werden. Wir sprechen über weitere Figuren (die Passivität von Mamadre gegenüber ihrem Mann hat eine Leserin abgestoßen), über die Qualität der Illustrationen (sie waren einigen von uns zu niedlich) und über die Frage, für welches Alter das Buch empfohlen werden sollte: Die Gestaltung lässt an Erstleser denken, doch die poetischen Spielereien lockern den Handlungsfaden so weit, dass es uns sinnvoll erscheint, es mit 10-Jährigen zu versuchen, die zumindest zum ersten Teil der Kindheit Neftalis einen Zugang finden sollten - wobei auch ältere Schüler und Schülerinnen vermutlich angetan und gefordert sind.

Das Buch bietet nicht nur Fragen zu großen und existenziellen Themen, es eröffnet auch Zugänge zu poetischen Erfahrungen und bleibt doch damit in der kindlichen, später erweiterten Lebenswelt, den Phänomenen in der Natur und Familie für den jungen Neftali, den Fragen nach Gerechtigkeit und Politik für den älteren. Wir können uns das Buch sehr gut im Literaturunterricht vorstellen, insbesondere, wenn daraus auch vorgelesen wird.